

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Hirsheim, Frauenstein, Massenheim, Niedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Ergebenen
und Vertretungen (ohne Zustell-
gebühr) 0,50 monatlich, 5,00
vierteljährlich, 15,00 halbjährlich,
30,00 jährlich. Bei Vorbezahlung
des Monatspreises 2,50 monatlich,
7,50 vierteljährlich, 15,00 halbjährlich,
30,00 jährlich. Bei Abnahme des Monatspreises
für die ersten drei Monate 2,00 monatlich,
6,00 vierteljährlich, 12,00 halbjährlich,
24,00 jährlich.



Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über dem Raum 1,00
Im Restteil: Die Zeile 0,50
Bei Wiederholung nach 14 Tagen nach Tarif. Bei sonstiger Vereinbarung wird der bemittelte Nachschlag hinzugefügt.

Giliale I Mauritsstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolaist. 11, Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Der Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 600 Mark gegen Tod und Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfünfte Wochen-
beilage „Nachdruckensgrüßer“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Krank-
heitsfall infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherung-Gesellschaft versichert. Bei verheirateten
Abonnenten der „Nachdruckensgrüßer“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Nummer 226

Mittwoch, den 27. September 1916.

31. Jahrgang

Die Ankunft der „Bremen“.

Erucuter Luftangriff auf England. — Bulgariische Erfolge in Mazedonien. — Die Donaubrücke Cernavoda beschädigt.

Die Politik Schwedens.

Erklärungen des Ministers Wallenberg.

Kopenhagen, 27. Sept. (Wolff-Tele.)

„Berlingske Tidende“ meldet: Der schwedische Minister des Innern, Wallenberg, empfing in Kopenhagen nach der Ministerkonferenz einen Vertreter der „Times“, den er ermächtigte, über die Konferenz und die Politik Schwedens folgende Ausführungen zu veröffentlichen: An der Spitze der Rote über die Ministerkonferenz steht zu lesen: Die drei Länder sind einig in Bezug auf die fortgesetzte Aufrechterhaltung einer ehrlichen und unparteilichen Neutralität während des gegenwärtigen Weltkrieges.

Niemand darf daran zweifeln, erklärte der Minister, das dies der erste und aufrichtige Wunsch und das Bestreben der nordischen Regierungen und ihrer Völker ist, die Behandlung zu urteilen, die den nordischen Völkern von den Kriegsführenden zuteil wird. Meint es indessen, als ob die Neutralität von den Kriegsführenden nicht beachtet oder nicht gewünscht wird, so denkt jedenfalls das Volk in unserem Lande; es kann das unbegrenzte Wissen nicht verkennen, das die Kriegsführenden zu einer der Auffassung des Volkes rechtswidrigen Handlung verleitet, die die Velden und Enkelkinder unendlich vernachlässigt, denen sich ein neutrales Volk im Kriege ungenügend fühlen muß. Unser Volk versteht sehr wohl, daß die Kriegsführenden mit unerhörten Schwierigkeiten zu kämpfen haben und gezwungen sind, zu ungewöhnlichen Mitteln zu greifen, um ihr Ziel zu erreichen. Unser Volk ist immer bereit gewesen und ist es auch noch heute, sich den ungewöhnlichen Folgen der ungewöhnlichen Verhältnisse zu unterwerfen; es kann und will aber nicht verstehen, warum Verurteilung und Osk unnötig unter den Nationen ausgeteilt werden sollen, die einander nicht bekriegen, im Gegenteil, teils in einem guten, freundschaftlichen Verhältnis zueinander standen. Wie wir die Verantwortung für die Politik der nordischen Länder tragen, werden wir auch weiterhin versuchen unser Programm aufrecht zu erhalten und unsere gemeinsamen warmen Wünsche, neutral zu bleiben, zu folgen. Es wäre aber in höchstem Maße schmerzhaft, wenn die europäischen Großmächte, die die Neutralität billigen, es unterstützen und nicht erschweren und unnötig machen sollten. Wir begehren nichts Unmögliches, nur weniger Mißtrauen und etwas weniger Härte.

Rußlands Blutopfer.

Wien, 27. Sept. (Privat-Tele., Ab.)

Ueber die Massenangriffe der Russen gegen die Armee Terzianowitsch wird der „Reichspost“ berichtet: Um sowohl womöglich von Süden zu erreichen, lebten die Russen in den letzten Kämpfen auf einer Front von 100 Kilometern 100.000 bis 120.000 Mann Infanterie ein, darunter die besten Gardetruppen. Der Erfolg aller Anstrengungen war trotzdem minimal. Die strategische Lage hat sich verändert. Nach einer Artillerievorbereitung aus allen Richtungen wiederholten sich tiefstehende Massenkämpfe am 19., 20. und 21. September, bei denen die russischen Offiziere ihre Leute durch Stoßtruppen auf den Feind zum Angriff vortrieben. Wenn auch das nicht reichte, besetzte die russische Artillerie die eigenen Schützengräben mit Feuer.

Diesen Kämpfen, von denen den russischen Truppen verstanden wurde, daß sie im Falle eines Erfolges das sofortige Kriegsende herbeiführen würden, wohnte auch der Zar bei. Alle russischen Anstrengungen führten aber für die Russen zu den größten blutigen Verlusten, jedoch vor unserer Front russische Parlamentäre erschienen, die einen Waffenstillstand zur Beerdigung der Gefallenen erbaten. Die sehr präzis wirkende feindliche Artillerie wird zum großen Teil von französischen Offizieren befehligt. Auch im Flugwesen sind fast ausschließlich Franzosen tätig.

Die Russen trachten, die stark gesunkene Qualität ihrer Truppen durch die größten Massenkämpfe zu verbessern. Sie stürmten auch vorgelagert gegen unsere Front in solchen Massen an, daß unsere Mannschaften, wenn die gesamte Kriegslafettenmunition verlosch, ein Teil der Waffen noch nicht da war, da auch derartige Waffen für uns noch nicht da gewesen sind. Darum erhält die große Wichtigkeit, die die Russen diesem Kriegszweck beilegen.

Beschädigung der Donaubrücke bei Cernavoda.

Bern, 27. Sept. (Wolff-Tele.)

Die der „Temps“ aus Bukarest meldet, ist die Donaubrücke bei Cernavoda bei dem letzten deutschen Luftangriff getroffen worden. Die Bomben sollen jedoch nur unbedeutenden Schaden angerichtet haben.

Die griechische Revolution.

Rücktritt des Generalstabschefs.

Athen, 26. Sept. (Wolff-Tele.)

Der Generalstabschef Moschopoulos hat demissioniert.

Die Lage in italienischer Beleuchtung.

Basel, 27. Sept. (Eig. Tele. Genf. Bln.)

Die „Basler Nachrichten“ erfahren aus Mailand: Nach einer offiziellen Athener Meldung hat sich die innerpolitische Lage Griechenlands plötzlich verschlechtert. Die Abreise Venizelos nach Saloniki, der sich an die Spitze der militärischen Bewegung gegen Bulgarien stellen will, erregt gewaltige Aufsehen. Die Reise mahnt zu einer sofortigen Beschlusfassung hinsichtlich der die nationale Einheit gewährenden Maßnahmen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das gegenwärtige Kabinett sofort durch eine handelnde Regierung ersetzt werden wird. Nach einer Athener Meldung befindet sich die griechische Regierung infolge der Beschlagnahme der Saloniker Staatskassen durch Revolutionäre in einer schwierigen Finanzlage.

Venizelos auf Areta eingetroffen.

London, 27. Sept. (Wolff-Tele.)

Reuter meldet aus Athen: Venizelos ist auf Areta eingetroffen.

Fliegerleutnant Wintgens †.

Die „Mindener Zeitung“ veröffentlicht die Todesanzeige des Fliegerleutnants Wintgens. Leutnant Wintgens ist Montag morgen im Luftkampf gefallen. Nach seinem Wunsche wird die Leiche an dem Ort, wo er in Feindesland den Fliegertod gefunden hat, beigesetzt werden. Leutnant Wintgens hatte am 24. September das 20. feindliche Flugzeug vernichtet. Er war im Besitz des Ordens Pour le mérite und galt im Felde als einer unserer vorzüglichsten Flieger. Er wurde unter seinen Kameraden nicht nur wegen seiner Kühnheit und Tapferkeit, sondern auch wegen seiner menschlichen Eigenschaften ungewöhnlich hochgeschätzt.

Leutnant Wintgens entstammt einer alten Mindener Offiziersfamilie. Sein Vater war der verlorene Oberleutnant Wintgens. Bei Kriegsausbruch war Wintgens an der Kriegsschule und wurde, zum Leutnant befördert, mit einem Telegraphenbataillon von Frankfurt a. Oder in den Septembertagen des Jahres 1914 nach Polen geschickt. Auf seinen Wunsch aber wurde er Ende Januar 1915 an den Kofferwerken in Scherwin kommandiert, wo er seine Ausbildung als Fliegerleutnant erhielt. Nach Ablegung der Pilotenprüfung kam er von Döberitz als einer der ersten Fokkerkampfflieger nach Potsdam ins Feld.

Harwich gesperrt.

Kopenhagen, 27. Sept. (Wolff-Tele.)

Zu den Gerüchten über eine Schließung der englischen Häfen wird gemeldet, daß der Hafen Harwich und einige Nachbarorte mit Umgegend für militärisches Gebiet erklärt und für die Schifffahrt und anderen Verkehr geschlossen worden sind. Niemand darf das Gebiet betreten, niemand es ohne Paß verlassen. Der Verkehr mit dem Festlande erfolgt vom nördlicher gelegenen Hesen.

Zur wirtschaftlichen Lage im zweiten Kriegsjahr.

Berlin, 27. Sept. (Wolff-Tele.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schildert den Einfluß des zweiten Kriegsjahres auf die wirtschaftliche Lage des Reiches an Hand der Befragung der Vertriebsfirmen der Eisenbahnen. Während das erste Kriegsjahr (Anfang 1914 bis Juli 1915) gegenüber den letzten Friedensjahren im Personenverkehr eine Einbuße von ca. 32 Prozent zu verzeichnen hatte, zeigt das zweite Kriegsjahr schon wieder eine erhebliche Besserung. Es erbrachte einen Einnahmewachstums von rund 112 Millionen Mark, so daß sich der Ausfall, verallt mit dem letzten Friedensjahr, auf 21 Prozent ermäßigte.

Eine wesentlich günstigere Entwicklung zeigte der Güterverkehr, auch er hatte im August und September 1914 gegenüber den entsprechenden Friedensmonaten große Ausfälle, erholte sich aber bald wieder, so daß der Ausfall des ersten Kriegsjahres im Verhältnis zum letzten Friedensjahr nur mehr 16 Prozent betrug. Seitdem haben sich die Verhältnisse stetig noch weiter verbessert. Lieben die Einnahmen der Monate August bis September 1915, wenn auch nur um wenige Prozent, hinter den Einnahmen der betreffenden Friedensmonate noch zurück, so wurden vom

Dezember 1915 ab die früheren Friedensleistungen überall überschritten, so daß die Gesamteinnahme des zweiten Kriegsjahres sich sogar noch höher stellte als die Gesamteinnahme des im Zeichen der Hochkonjunktur stehenden Vergleichsjahres 1913/14. Es betragen nämlich die Güterverkehrsleistungen rund: August 1913 bis Juli 1914 2,226 Milliarden, August 1914 bis Juli 1915 1,889 Milliarden Mark, August 1915 bis Juli 1916 2,255 Milliarden Mark. Bei der preussischen Eisenbahnverwaltung ist diese günstige Entwicklung nur zum geringeren Teil auf die Einnahme des Militärverkehrs, in der Hauptfache vielmehr auf die großen Transportbedürfnisse der neuentstandenen Kriegswirtschaft usw. zurückzuführen.

Niquiths Gesundheit erschüttert.

Kopenhagen, 27. Sept. (Eig. Tele. Genf. Bln.)

Nach einem Londoner Telegramm hat die Gesundheit Niquiths in letzter Zeit viel zu wünschen übrig gelassen. Infolge des kürzlich erfolgten Verlustes seines ältesten Sohnes an der Front in Frankreich verschlechterte sich das Befinden des Ministers in den letzten Tagen dermaßen, daß die Ärzte ihm dringend rieten, für längere Zeit vom Amte zurückzutreten.

Ein japanischer Prinz im russischen Hauptquartier.

Petersburg, 27. Sept. (Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur ist der japanische Prinz Kanin als Vertreter des Mikados in Begleitung des Großfürsten Georg Michailowitsch am 24. September im kaiserlichen Hauptquartier eingetroffen. Bei einem zu Ehren des Prinzen gegebenen Frühstück wurde zwischen dem Zaren und diesem ein Trinkspruch gewechselt. Nach dem Frühstück besichtigten der Zar und der Prinz die von dem Kaiser von Japan dem Zaren und dem Zarenwittchen überlieferten Geschenke. Abends ist Prinz Kanin nach Kiew abgereist.

Die Kriegslage.

Das große Ringen an der Somme nimmt andauernd die Hauptaufmerksamkeit in Anspruch, doch ohne eine übertragende Bedeutung für die Gesamtlage zu beanspruchen. Es sei denn, man erwägt die Menschenzahl der Opfer, die seit Beginn der „Offensive“ als Preis für die Eroberung von ein paar Kilometer Boden bezahlt werden mußte und um die unsere Gegner geschwächt sind. Diese Einbuße an Kräften beschäftigt heute die öffentliche Meinung jenseits des Kanals mehr als alles andere, und als Tageslosung erhebt sich in der englischen Presse immer lauter der Ruf nach „mehr Männer“. Ueber den Weg, diese neuen Männer zu finden, sind sich die führenden Kreise noch nicht einig; ohne empfindliche Störung des Wirtschaftslebens sind weitere Einberufungen nicht durchzuführen. Man wird also in England zu wählen haben zwischen dem einen und dem anderen Uebel. Aber selbst hunderttausende neuer Männer werden umsonst zur Auffüllung der Rillen dienen bzw. als frische Truppen an die Front der Somme geworfen werden — umsonst im Verhältnis zu dem, was der Feind mit seinem neuen Einsatz erreicht. In diesem Sinne ist die Mitteilung im gestrigen deutschen Tagesbericht über den Verlust einiger Dörfer zu verstehen.

Ueber die Bilanz der Sommeschlacht nach drei Monaten heißt es in der „Post. Sta.“: „Die feindliche Presse sucht den Eindruck zu erwecken, als ob die ungeheuren Verluste, die die Engländer und Franzosen bei ihrer großen Offensive an der Somme erlitten, nicht umsonst gebracht werden. Besonders zu Anfang waren in englischen und französischen Blättern präblierische Berichte zu lesen über den bedeutenden Geländegewinn, den man errungen habe. Bei den hochstehenden Hoffnungen des Gegners, die an diese ersten Erfolge geknüpft wurden, möge eine Bilanz das bisher tatsächlich Erreichte im Vergleich mit den feindlichen Verlusten im Gewande der nächsten Zahlen vorführen. Das von den Deutschen besetzte und eroberte Gebiet beträgt in Belgien 29.000 Quadratkilometer und in Frankreich 21.000 Quadratkilometer, zusammen 50.000 Quadratkilometer; davon haben die Engländer und Franzosen bisher ganze 0,5 vom Hundert zurückerobert. Und um dieses Resultat zu erreichen, haben die Engländer allein, nach vorläufiger Schätzung, vom Beginn der Offensive bis zum 15. September an Verlusten 350.000 Mann gehabt. Mit den Verlusten der Franzosen zusammen hat also die Entente etwa 1/2 Million Mann eingebüßt. Wahrlich, ein hoher Preis. Und wenn die Erfolge der Gegner so weiter gingen, dann müßten sie mehr als 1 1/2 Millionen Menschen opfern, um den hundertsten Teil des verlorenen Gebietes wieder zu gewinnen.“

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die englisch-französische Infanterie ist gestern, am vierten Tage des großen Kampfes der Kanister zwischen Ancre und Somme, zum einheitlichen Angriff angetreten. Der mittags eingeleitete Sturm tobte mit der gleichen Wut auch nachts fort. Zwischen der Ancre und Concourt l'Abbaye erfuhr der feindliche Sturm in unserem Feuer oder brach blutig vor unseren Linien zusammen.

Erfolge, die unser Gegner östlich von Concourt l'Abbaye und durch die Befreiung der in der Linie Guedescount-Vondewesnes liegenden Dörfer davongetragen hat, sollen anerkannt, vor allem aber soll unserer heldenmütigen Truppen gedacht werden, die hier den zusammengeführten englisch-französischen Hauptkräften und dem Masseneinsatz des durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in riesenmäßiger Arbeit bereitgestellten Materials die Stirn boten. Bei Vondewesnes and weiter südlich bis zur Somme ist der oft wiederholte Anlauf der Franzosen unter schwersten Opfern gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Sechsmaliger Ansturm harter feindlicher Kräfte bei Masnau ist nun vollkommen und unter blutigsten Verlusten fehlgeschlagen.

Ein russisches Tiefenflugzeug wurde bei Vorgang (westlich von Arzow) nach hartem Gefecht von einem unserer Jäger abgeschossen, in derselben Gegend unterlag auch ein russischer Eindecker im Luftkampf.

Front des General d. A. Graberzog Karl. Am Endowagabiet sind abermals heftige feindliche Angriffe, weiter südlich Teilvorstöße abgewiesen.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen.

Im Abschnitt von Hermannstadt (Magna Sieben) stehen unsere Truppen in fortwährendem Angriff.

Rumänische Kräfte gewannen beiderseits der Komlinie Szurdul-Kullapau die Grenzhöhen. Die Vorkämpfer haben sich schon alle Angriffe ab; sie sind heute nachts durch Befehl zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. An der Front keine besonderen Ereignisse. Luftkämpfe und Jägergriffe haben sich erneuert.

Mazedonische Front. Am 24. September kleinere, für die bulgarischen Truppen glückliche verlaufene Gefechte östlich des Prespaes und beiderseits von Florina. Stellenweise lebhaftes Artilleriegefecht.

Der 1. Generalquartiermeister: Fudendorff.

Neuer Luftangriff auf England.

Berlin, 26. Sept. (Amtlich.)

In der Nacht vom 25. zum 26. September hat ein Teil unserer Marine-Luftschiffe in England den Hafen Portsmouth, befestigte Ränge an der Themsemündung, sowie militärisch wichtige Industrie- und Anlagen Mittelenglands, darunter York, Leeds, Lincoln und Derby angriffen und mit schützbarem Erfolg mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz harter Gegenwirkung unbeschädigt zurückgekehrt.

Die größte Explosion.

Ein Erfolg deutscher Jäger.

In der von uns vor einiger Zeit gemeldeten Explosion eines gewaltigen Munitionslagers hinter der englischen Front schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Nach einem Funkbericht des Vertreters des W. T. B. aus New-York vom 5. September veröffentlicht die „New York Times“ eine von der Press-Associated in New-York verbürgte Nachricht, in der sie den Brief des Mitgliedes des britischen Parlaments

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Zu den dankbarsten und interessantesten Aufgaben des mit eigenem Charakterrollen ziemlich spärlich besetzten Heldentenor-Raches gehört unstreitig der Cleazar in Halévy's „Judin“. Mit großer Vorliebe ist deshalb von jeher gerade diese Partie von den deutschen Heldentenen (den Franzosen liegt diese Gattung von Rollen weit weniger) behandelt und zu Gaudardstellungen ausserordentlich worden. Auch die geistige Auffassung des Halévy'schen Werkes diente dem gleichen Zweck. Herr Pennarini, der bekannte Heldentenor und Direktor des Stadttheaters zu Nürnberg, der von seinem letzten Hauptspiel als Siegmund in der „Walküre“ hier noch in beher Erinnerung steht, sang den „Cleazar“ und gewann sich durch die Kraft und Fülle seines feierlichen Tenors, wie durch seine charakteristische und überaus gelungene Darstellung, die Sympathien des Publikums auch diesmal in so hohem Maße, daß ein offenes Auftreten des beliebten Künstlers gewiß allseits mit Freude begrüßt werden dürfte. — Eine ganz vortreffliche Partnerin hatte Herr Pennarini, der trotz seines italienischen klingenden Namens ein echter österreichischer Bundesbruder ist, an Fräulein Engelth (Reha), die nicht nur die dramatischen Höhepunkte ihrer Partie zu wirkungsvoller Geltung brachte, sondern auch die heutzutage von den meisten dramatischen Sängern häufig etwas hart vernachlässigten lyrischen Momente, z. B. den herrlichen Desdum-Satz des zweiten Aktes, mit einer Fülle von Wohlklang auskulturierte. Die übrigen Mitwirkenden Frau Friedfeldt (Cudora), die Herren Gard und Schubert (Mordano Brogni und Leopold) trugen nach Kräften zu dem Erfolg des Abends bei. F. A.

Konzert.

Im großen Saal des Casino hatte gestern Herr Franz von Thurn einen Wiederabend veranstaltet, dessen Vortragssolge ausschließlich Werke von Schubert und Schumann aufwies. Der Vortragende, der bereits mehrfach gelegentlich seiner Mitwirkung in verschiedenen Wohltätigkeitsveranstaltungen wie auch in eigenen Konzerten Proben seines gesanglichen Könnens und seiner allseitigen musikalischen Bildung abgelegt hat, erfreute auch gestern durch eine außerordentlich fortreiche und wohl durchdachte Wiedergabe sämtlicher zum Vortrag ausgewählten Nummern. Leider machte sich hier und da, namentlich bei Schumann's „Mondnacht“ und Schubert's „Frühlingsstraum“ eine leichte stimmliche Indisposition bemerkbar, welche den Vortragenden an der vollen Entfaltung seiner Mittel hinderte. Trotzdem fand Herr von Thurn eine recht freund-

lich Aufnahme, besonders nach den, der Individualität des Sängers am meisten entsprechenden Schubert-Liedern. — Als Begleiter am Klavier bewährte sich Herr Kammermusiker Hennig in bekannter trefflicher Weise. X

Kleine Mitteilungen.

Königliche Schauspiele Wiesbaden. Ludwig Thomas Einakterzettel „Brantsham“, „Des Dichters Ehren“ und „Die kleinen Verwandten“ ist von der Intendantur der Königlichen Schauspiele Wiesbaden zur Aufführung erworben worden.

Münzger Stadttheater. Am 24. Sept., schreibt unser Dr. N. Mitarbeiter: Als nachträgliche Erinnerungsfest am Gustav Freitag's 100. Geburtstag gelangten nun auch hier die „Journalisten“ zur Aufführung, die als ganzes einen überaus gelungenen Verlauf nahm und, was besonders hervorzuheben, die sich frei hielt von jeglicher Übertreibung. Zunächst konnte man mit der Verkörperung der Rollen nur einverstanden sein. Den ehrenfesten, aber von persönlichem Ehrgeiz nicht freien Oberhäupter unter bewährter Heldenhaftigkeit Kurt Käte recht gut, nur hätte er vielleicht den soldatischen Ton des ehemaligen Offiziers etwas kräftiger betonen dürfen. Auch mit der Wiedergabe des gesinnungstreuen Prof. Oldendorf durch unsern beliebten jugendlichen Helden Wilh. Dietrich konnte man recht zufrieden sein; den Widerstreit zwischen Liebe und politischer Überzeugung brachte er wirksam zum Ausdruck. Reicherhalt in Ton und Geberde stellte unsere neu-gewonnene Liebhaberkrone Rud. Bartat den lebenswichtigen Schwerehörer Volz dar, und in unserer geschätzten Liebhaberin Erna Bonn (Adelheid) hatte er eine vortreffliche Mitspielerin, die nicht nur in schelmischem, munterem Spiel, sondern auch in stilvoller Kleidung glänzte. Nicht minder ansprechend zeigte sich unsere neuverworbene Liebhaberin Elise Horn als Ida. Ein wahres Kabinettstück feiner, nicht übertriebener Zeichnung war die Darstellung des Journalistenproletariats Schmol durch unsern vortrefflichen Charakterdarsteller Heinemann, ebenso die unserer Komiker Staded (Wellmaier) und Schlotthauer (Piepenbrin). Kurzum, es tat alles ihr Beites, dem Lustspiel zum vollen Erfolg zu verhelfen.

Fusion von Hermann Wolff und Jules Sachs. In musikalischen Kreisen auch außerhalb Berlins wird die Nachricht Interesse hervorrufen, daß sich zwei angesehenen, um das Konzertleben sehr verdienten Firmen zu einem gemeinsamen Unternehmen verbunden haben. Die Fusion, die soeben stattgefunden hat, betrifft die Konzertdirektion Hermann Wolff und die Konzertdirektion Jules Sachs. Die Büros der vereinigten Firmen befinden sich Linienstraße Nr. 42. Die Konzertdirektion Hermann Wolff wurde im

nordwestlich von Bereselnitz zahlreiche Angriffe des russischen zusammen. Bei Baityn (östlich Zwinitsch) wurde ein russisches Forman-Großkampfflugzeug durch unsere Flieger in die Flucht gejagt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Südtal der Karthagoische Hand leitete unter hartem Feuer der feindlichen Artillerie. In der Kleinstadt-Front befielen die Italiener das Dorf Gascio und den Abschnitt Cardinal Gascioro. Auf dem Cencogol wurden 27 Alpini, darunter zwei Offiziere, gefangen genommen.

Der zur Rettung der Verschütteten an Monte Cimone angebotene Waffenstillstand wurde vom Feinde abgelehnt. Die aus diesem Anlaß im Wege eines Parlamentärs gewechselten Nachrichten wörtlich:

1. Der Kommandant der A. u. A. österreichisch-ungarischen Streitkräfte im Raume des Tonzaga-Cimone-Bereichs an den Kommandanten der italienischen Truppen: Unter den Trümmern des von uns in die Luft gesprengten Monte Cimone befindet sich noch lebend eine größere Anzahl italienischer Soldaten, welche uns Hilfe leisten. Wir sind bereit, ihnen zu helfen und sie aus ihrem Grabe zu befreien, wenn die italienische Artillerie und Infanterie heute den 25. September 1916 zwischen 2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends das Feuer auf den Monte Cimone einstellt. Selbstverständlich betrifft dies ebenso die italienischen Batterien im Tale des Nivico wie jene auf den Höhen westlich und östlich dieses Nivico. Während dieser Zeit dürfen sich italienische Patrouillen zwischen dem Nivico und dem Rio Freddo nicht über ihre Beobachtungslinien hinaus bewegen, widrigenfalls wird die Gillyaktion eingeleitet und die Feuerpause für gebrochen erklärt. Falls der königliche italienische Kommandant hierauf nicht eingeht, verfallen die italienischen Soldaten ihrem Schicksal. Die beschlossene Antwort sollte bis 25. September 11 Uhr mittags, bei unserer Vorpostenlinie bei Romi abgegeben werden. Gile abgeben. 25. September 1916.

2. Abschnittskommando Pedescaia, 25. September 1916, 10.45 Uhr vormittags. In der Erwartung, daß die österreichisch-ungarischen Truppen ebenso wie sie ihren Verwundeten in Hilfe eilen konnten, in der langen Zeit zwischen der Minenexplosion und dem Beginn des italienischen Feuers aus Menschlichkeit auch den italienischen Verwundeten hätten helfen können, findet es Seine Exzellenz der Armeekommandant für angezeigt, die verlangte Einstellung des Feuers nicht an bewilligen. Der Generalstabchef, Generalmajor Albrico.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 25. Sept. (Wolff-Tele.)

Mazedonische Front. An der Front Verhältnisse Rajmacalan lebhaftes Artilleriegefecht. Ein Versuch der feindlichen Infanterie, auf der ganzen Front vorzudringen, scheiterte.

Im Makedonienatal schwache, für uns günstige Infanteriegefechte. In beiden Seiten des Barbarischwacht Artilleriegefechte. Feindliche Artillerie, die Brandgranaten auf die Stadt Doiran schleuderte, rief dort einen Brand hervor. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe.

An der Strumafont lebhaftes Artilleriegefecht. Ein Versuch von feindlichen Abteilungen, auf dem linken Ufer des Flusses, östlich von Orila, vorzudringen, scheiterte. In dem Kampfe am 23. September ließ der Feind allein vor dem Dorf Dolno Raaradovo über 400 Leichen.

An der östlichen Küste Ruhe.

Rumänische Front. Ränge der Donau Ruhe. In der Dobrudschka rückten unsere Truppen auf der rechten Flanke erfolgreich vor und besetzten die Linie Amzari-Perwali. Der Feind zog sich nördlich zurück. — Auf dem librischen Teil dieser Front schwache Artillerie- und Infanteriegefechte.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Jahre 1879 von Hermann Wolff begründet, dem das Musikleben Berlins u. a. die Philharmonischen Konzerte (zuerst bis 1885 unter Hans v. Bülow, seitdem unter Nikisch's Leitung) zu verdanken hat. Die Konzertdirektion Jules Sachs wurde von dem Vater des jetzigen Intendanten im Jahre 1881 ins Leben gerufen.

Alexander Rottmann, der Berliner Bühnenkünstler, der seit drei Jahren dem Lustspieltheater angehört, ist infolge Herzschlages im 48. Lebensjahre gestorben.

Vom Büchertisch.

Zu Besuch bei den Tieren. Ein lustiges Tierbilderbuch von Rudolf Schug mit Berken von Magdalena Schumann. Gebunden M 3.—. (Verlag von Breitkopf u. Pöhl in Leipzig.)

Rudolf Schug, ein neu auftauchender Künstler, von dem all-erwähnte Erfindungsgabe Wandbilder lustiger Tierbilder in lebendigem Steinbild ganz besonderer Art hervor. Das lustige Bilderbuch „Zu Besuch bei den Tieren“ folgt der Tierwelt bis in die Zwinge des Winterheims hinein mit einem Sammel, der Treiben liebevoll beleuchtet und mit Rinderfingern illustriert. Der Schöpfer dieser malerischen Märchen ohne Worte erwies sich nicht nur als ein hervorragender Kenner und Freund der Tiere, sondern auch als Künstler mit menschlicher Gedanken und Empfindungen, mit denen er im bunten Spiel des Kinder-Bilderbuches auch Erwachsene zu Herzen redet. Wuntere Bilderbücher sind beigegeben von Frau Magdalena Schumann, Tochter Richard von Schumann-Weanders, des vereinigten Verfassers der in diesem Verlage erschienenen „Rinderfingern“ der in französischen Kaminen. Wie einst diese Märchen im Kriegsjahre 1870 entstanden sind, so mag das vorliegende Bilderbuch, gleichsam als Gegenstück zu ihnen in vielen Tausenden Exemplaren verbreiteten Märchenbuch in diesen Kriegsjahren der Kinderwelt als willkommene Gabe dienen.

Kriegs-Album der „Woche“. Viertes Band. August Scherl, G. m. b. H., Berlin. Preis gebunden 3 A. Unsere Gedanken weilen unentwegt bei unseren heldenmütigen und blutigen Kämpfern im Verein mit denen unserer tapferen Verbündeten die kühnsten amtlischen Berichte der Seeresleitungen in den Tageszetteln mitteilen. Im Kriegs-Album der „Woche“, von dem soeben der vierte Band erschien, wird den kühnen Kämpfern der über den Tag hinaus die Berichte bewahrt werden wollen. Eine vollständige Sammlung der Seeresberichte der verbündeten Seeresleitungen ist es, die uns das Kriegs-Album wertvoll macht, in dem vor allem auch die große Auswahl an Bildern, die jedem Band mehrere Duzende — die uns lebendig und anschaulich das Leben und Treiben der Soldaten an und auf der Kampffront, die großen Taten unserer Seeres, ihre Führer und ihre Kampfmittel schildern, so wie wir alles das, was der Heldennut unserer Truppen an Gräueltaten vom heimlichen Verd in weite Ferne, ins Ausland verwirft hat, hier an unserem Auge vorüberziehen lassen können.

Aus der Stadt.

Ueberführung des Personenzugfahrplans aus der Sommer- in die Winterzeit.

Nach Ablauf des 30. September wird zur Ueberführung der Sommerzeit in die mitteleuropäische Zeit eine Stunde eingetragenen, die zum 30. September gerechnet und mit 12 A 01 — 12 A 59 bezeichnet wird. Ab dann beginnt der 1. Oktober mit 12 B 00, 12 B 01, 12 B 50, 1 00, 1 01 usw. Diese Kennzeichnung der doppelten Stunde durch A und B wird in allen eisenbahnamtlichen Angaben, namentlich Fahrplänen, angewendet. Die Rückstellung der Zeit wird in den meisten Fällen praktisch so erfolgen müssen, daß die Uhren auf 1 Uhr nachts 1 Stunde lang festgehalten bleiben, so daß die meisten öffentlichen Verkehrsmittel von 12 B 00 bis 12 B 59, die sie nicht anzeigen, während welcher sie lediglich still stehen, falsche Zeit angeben.

Für die Ueberführung des Personenzugfahrplans aus der Sommerzeit in die mitteleuropäische Zeit werden besondere Fahrpläne aufgestellt und zum Ausdruß gebracht.

Im allgemeinen werden die am 30. September vor 12 Uhr nachts abfahrenden Spätzüge des Nachtverkehrs zur gewöhnlichen Zeit von der Anfangsstation abfahren und ohne Verzögerung bis zur Zielstation durchgeführt werden. Im Nachtverkehr werden die am 30. September vor 12 Uhr nachts abfahrenden Nachtzüge in den meisten Fällen auf der Abgangsstation, vereinzelt auch auf einer Unterwegsstation, 1 Stunde zurückgehalten werden, so daß diese Züge am 1. Okt. in der richtigen Zeit verkehren. Im Eisenbahnverkehrsbezirk Mainz kommen für Wiesbaden folgende Abweichungen in Frage:

Der rechtsrheinische Nachtpersonenzug Frankfurt (Main) — Köln Nr. 1001 wird am 30. September wie gewöhnlich um 11 Uhr 30 Min. in Frankfurt (Main) abfahren und am 1. September um 12 A 45 Min. in Wiesbaden eintreffen. In Wiesbaden wird der Zug 83 Minuten liegen bleiben und am 1. Oktober planmäßig um 1 Uhr 08 Minuten nach Köln weiterfahren.

Der rechtsrheinische Nachtpersonenzug Nr. 1002 Köln — Frankfurt (Main) wird in Köln in zwei Teilen abgefahren werden. Der erste Teil wird am 30. September wie gewöhnlich um 11.53 von Köln abfahren, aber nur bis Ehrenbreitstein durchgeführt werden. Der zweite Teil wird von Köln am 30. September eine Stunde später um 12 A 53 abgefahren werden und in Wiesbaden (5.45) und Frankfurt (7.22) planmäßig eintreffen.

Der Schnellzug Nr. 162 Wiesbaden — Ludwigshafen — Speyer wird am 30. September von Wiesbaden 1 Stunde später abgefahren werden, um 12 A 00 Minuten statt um 11 Uhr 00 Min. — Ankunft in Worms, Ludwigshafen usw. am 1. Oktober planmäßig.

Der Nachtpersonenzug Nr. 1607 Mainz — Wiesbaden wird in 2 Teilen abgefahren werden, der erste Teil Mainz — Wiesbaden um 11 A 46 Min., Wiesbaden — Frankfurt 12 B 03. — Der zweite Teil Mainz — Wiesbaden 12 B 46 Min., Wiesbaden — Frankfurt 1.08.

Der Nacht Schnellzug Nr. 875/76 Wiesbaden — Mainz — Altona wird fahrplanmäßig um 7.40 abends von Wiesbaden abfahren, aber in Gießen 1 Stunde zurückgehalten werden, so daß er am 1. Oktober planmäßig von Gießen abfährt. Auf der Strecke Frankfurt (Main) — Mannheim wird der nach Bedarf verkehrende Schnellzug N. 11. 3. am 12 B 00 Uhr abgefahren, so daß seine Ankunft in Mannheim, wie jetzt, um 1.16 erfolgt.

Petroleum. Um die Vorräte an Petroleum zu strecken, hat der Minister für Handel und Gewerbe angeordnet, daß die erste Verteilungsrate anstatt bis Ende September bis zum 15. Oktober reichen muß. Da weitere Einschränkungen im Petroleumverbrauch unausbleiblich sind, müssen alle Konsumenten, die sich Gas- oder elektrische Beleuchtung anlassen können und die Anmeldung unterlassen, mit der vollständigen Entziehung des durch die Stadt zur Versorgung gelangenden Petroleums rechnen.

Obstmarkt. Der Obstbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden veranstaltet für seine Mitglieder mit Genehmigung der zuständigen Behörde am Donnerstag, 28. Sept., in der Turnhalle der Mittelschule an der Luisen-

straße einen Obstmarkt. Die Beschaffung wird eine reiche Auswahl der besten Obstsorten bieten. Zum Verkauf kommen Birnen und Tafeläpfel im Preise von 20 M. ab für den Rentner und Rasse. Die Lieferung und Bezahlung des Obstes erfolgt nach Vereinbarung. Der Verkauf beginnt vormittags 9 1/2 Uhr und endet abends 5 Uhr.

Gesteigerter Wagenbedarf im Eisenbahnverkehr. Im Sommer ist durch Anhang, durch Vermittlung der Presse und der Handelsvertretungen usw. von der Eisenbahnverwaltung darauf aufmerksam gemacht worden, daß während des kommenden Herbstverkehrs mit einem gesteigerten Wagenbedarf gerechnet werden müsse, und deshalb die Verkehrsstreikenden die ruhige Sommerzeit zum Bezug ihres Winterbedarfs auszunutzen möchten, da Schwierigkeiten in der Wagenstellung während der Herbstmonate nicht vermieden werden könnten. Dieser gesteigerte Verkehr hat in hohem Maße nun eingeleitet. Außerdem wird zur Beförderung der Herbstbedürfnisse ein großer Teil der Wagenbestände dauernd in Anspruch genommen; es ist daher ganz selbstverständlich, daß der übrige Teil der Wagenbestände nicht ausreichend bleibt, um alle Anforderungen der Verkehrsstreikenden mit Ausnahme der Wagen für Speisefartoffeln voll zu befriedigen. Die Zahl der dadurch täglich ausfallenden Wagenbestellungen und die Stellen, auf denen sie ausfallen, sind der Eisenbahndirektion, die die Verteilung der Wagen selbst vornimmt, genau bekannt. Es ist daher zwecklos, daß die einzelnen Verfrachter sich dieserhalb an die Eisenbahndirektion schriftlich, telegraphisch oder mit Fernsprecher wenden und sich über unpünktliche Wagenstellung beklagen. In den Fällen, in denen die bestellten Wagen nicht überwiesen werden konnten, kann vorerst keine Abhilfe erfolgen. Auf solche Klagen vermag die Eisenbahnverwaltung daher im einzelnen nicht einzugehen und insbesondere der Regel nach auch keine Antwort zu erteilen. Indem die Eisenbahndirektion von dieser deshalb hinfert absteht, geht sie von der Annahme aus, daß die Verkehrsstreikenden diesem durch die Verhältnisse bedingten Verhalten, das zugleich eine notwendige Geschäftsverleinerung bedeutet, volles Verständnis entgegenbringen werden, und sie erlaubt sich zu dieser Annahme umso mehr berechtigt, als sie ihrerseits bestrebt ist, den Bedürfnissen des öffentlichen Verkehrs auch während der Kriegszeit mit allen Kräften gerecht zu werden.

Die Zeichnung der fünften Kriegsanleihe im Handwerkerkreise. Die Handwerkskammer Wiesbaden richtet an alle Handwerker ihres Bezirks noch einmal die dringende Mahnung, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung der fünften Kriegsanleihe zu beteiligen. Es handelt sich um eine Notwendigkeit und um eine Ehrensache des deutschen Volkes. Die Handwerker werden, bei ihrer anerkannten vaterländischen Gesinnung, nicht zurückstehen wollen. Ganz besonders wird dies von denjenigen Handwerkern erwartet, die durch Herabsetzung oder andere lobnerde Arbeit Verdienst gefunden haben. Wer zeichnet, erfüllt nicht nur eine bedeutende vaterländische Pflicht, sondern er handelt auch als guter Hausvater, weil die Anlage von Geld bei der Kriegsanleihe denkbar günstig ist.

Verkehr mit Wein. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die beteiligten Kreise ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß die Vorbrücke für die auf Grund der Bundesratsverordnung vom 14. September 1916 und der Ausführungsverordnungen vom gleichen Tage zum erstenmal am 1. Oktober vorgeschriebenen Meldungen über Bestand, Verbrauch und Bedarf von Wein von der Geschäftsstelle der Handelskammer bezogen werden können.

An Erbschaften geknüpft ist in der vorvergangenen Nacht hierseits die frühere kaiserliche russische Hofopernsängerin Frau Lacroix-Orloff. Frau Lacroix war als Tochter eines deutschen Oberförsters Weyer in den baltischen Provinzen geboren. In Petersburg war sie früher eine gelehrte erste Kraft der kaiserlichen Oper; der Name Lacroix ist ihr Bühnenname. In den letzten Jahren lebte sie am Pazem in Bordeaux, wo sie auch ein eigenes Haus besaß, eine Lehrkraft aus. Nach Beginn des Krieges konnte sie sich noch fünf Monate in Bordeaux aufhalten; da die französischen Behörden dann aber keine weitere Garantie für ihre Sicherheit übernehmen wollten, wurde ihr die Abreise nach Deutschland erzwungen. Frau Lacroix wählte sodann mit ihrer gebürtigen Mutter Wiesbaden als Aufenthaltsort. Hier hat sie ihre Kunst inzwischen un-

eigenmächtig in den Dienst der Kriegsfürsorge gestellt, indem sie in Lazaretten vor den Verwundeten sang und auch außerhalb Wiesbadens in Wohltätigkeitskonzerten mitwirkte. Wie uns mitgeteilt wird, erfolgte ihr qualvoller Tod nach dem Genus eines Kollapses.

Frecher Diebstahl. Am Dienstag Abend wurde in der Nähe der Ringstraße ein mit Gemüse beladener Karren in dem Augenblick gestohlen, als die Hütinnen des Karrens, zwei kleine Mädchen, in einem Hause einen Korb voll Gemüse abliefern und den Karren unbeaufsichtigt stehen ließen. Von den frechen Dieben hat man noch keine Spur.

Ein Mansardeneinbruch ist in dem Hause Luxemburgplatz 3 verübt worden. Dem Diebe sind verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche in die Hände gefallen. In derselben Gegend sind in den letzten Tagen auch verschiedene Kellerreinbrüche gemeldet worden. Das Publikum wird wiederholt ersucht, auf verdächtige oder fremde Personen zu achten, die sich in den Häusern herumtreiben, und sie sofort der Polizei zu übergeben.

In dem Verzeichnis der Postschaffenden bei den Postschaffenden im Reichspostgebiet wird in den nächsten Tagen der zweite Nachtrag (Stand vom 1. September) erscheinen; er wird den Besitzern des Hauptverzeichnisses kostenfrei geliefert.

Die Deutschen Verlustlisten. Ausgabe Nr. 1173 und 1174, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 642, die sächsische Verlustliste Nr. 393 und die württembergische Verlustliste Nr. 407. Die preussische Verlustliste enthält die Infanterieregimenter Nr. 117 und 118, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 80, 81, 223 und 224, die Landwehr-Infanterieregimenter Nr. 81 und 118, das Landsturm-Infanteriebataillon Darmstadt, das Infanterieregiment Nr. 6, das zweite Pionierbataillon Nr. 21 und die erste Landwehr-Pionierkompanie des 18. Armeekorps.

Opfertag für die deutsche Flotte.

Am 1. Oktober soll im ganzen Deutschen Reich ein allgemeiner Opfertag für die Marine stattfinden. In herrlicher Tapferkeit haben unsere blauen Jungen in der Seeschlacht am Skagerrak der stärksten Flotte der Welt einen Schlag versetzt, wie sie seit mehr als hundert Jahren nicht veripart hat. In unablässiger, todesmühtiger Tätigkeit in den heimischen Gewässern wie in den fernsten Meeren sorgen unsere Unterseeboote und unsere Marine-Luftschiffe für den Ruhm der deutschen Flagge. Vakt und deshalb in wertvoller Dankbarkeit der Marine gedenken, und am 1. Oktober jeder sein Scherlein zu ihren Gunsten bringen.

In Wiesbaden findet der Opfertag in ähnlicher Weise statt wie bei Gelegenheit der im Juli veranfalteten Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. An verschiedenen Plätzen der Stadt werden Opferthalen aufgestellt, an denen freiwillig tätige Damen Erinnerungszeichen von Postkarten, Abzeichen usw. zum Besten der guten Sache verkaufen. Sodann werden Geldpenden, die hessentlich in reichlichem Maße fließen werden, entgegengenommen auf Konto Flottentag bei der Zentralkasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden, Königlches Schloß, Mittelbau links, wie aus der Anzeige in diesem Blatte ersichtlich ist.

Die neuen Postgebühren zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird am 1. Oktober neu geregelt werden. Die bisherige Grundlage dieses Verkehrs war der am 7. Mai 1872 zwischen Deutschland und der Oesterreich-ungarischen Monarchie abgeschlossene Postvertrag, der für den inneren Verkehr der Vertragsländer und für ihren wechselseitigen Verkehr im wesentlichen gleiche Tarife vorsah. Dieser Vertrag ist von Oesterreich-Ungarn gekündigt worden und tritt am 30. September außer Kraft.

Vom 1. Oktober ab gelten im Postverkehr von Deutschland nach Oesterreich (einschließlich Böhmen, Ungarn und Bosnien-Herzegowina nachstehende Sätze:

1. Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen: Briefe bis 20 Gramm 15 Pfg., für jede weiteren 20 Gramm 5 Pfg., keine Gewichtsbeschränkung, wie im Weltpostverkehr; Postkarten 7 1/2 Pfg., Druck-

antwort. Erst gab es ein bißchen Gerede! Aber ich setzte schließlich meinen Willen durch — Bräutertloß wegen in erster Linie! Es ist einfach eine Notwendigkeit, daß Sie über den klar sehen! Das später kommt, steht auf einem ganz anderen Brett!

Wird wirbelten Ellen Wommen die Gedanken durch einander. War Erich Bräutertloß nicht der Dumpe? Gott im Himmel, jetzt ein Wort, das Sandberg die Junge löste. Da, das geschah wohl am besten, wenn man ihn mit einer Handbewegung, einem harten Wort abtat! Aber die Handbewegung fiel matt aus und die Worte: „Bräutertloß ist für mich erledigt“, kamen müde von ihren Lippen.

Da fand Sandberg die rechten Herzenssteine. Er erzählte von Bräutertloß verführerischer Jugend, von der gefährlichen Spekulation, von der späten Erkenntnis, daß er ein Schmarotzerleben führt, von seinem guten Willen, von seinen Plänen! Von dem Stolz, der ihn zurückgehalten hatte zu freien unter all diesen Umständen. Und dann schwieg er. Sah sie an. Und erkannte: Erich Bräutertloß war für Ellen Wommen nicht abgetan! Er hatte sich in der Gewalt — vollkommen! Ein deutscher Offizier sah er da, wie er sein soll — mit eiserner Selbstzucht.

„Ich möchte Bräutertloßhüte eben, anädiges Bräutertloß! Ich habe es für meine Pflicht!“ „Ich möchte Bräutertloß schreiben, anädiges Bräutertloß! bevor sie sagte: „Dann schreiben Sie, daß ich in Königsberg bei meiner Freundin Dorothea Weirrin bin!“ „Noch heute abend zu ich.“

Und dann saßen sie sich stumm gegenüber, saßen von Zeit zu Zeit hinaus auf Aider, die reif zur Ernte waren, auf Koppeln, in denen sich Rindvieh und Mutterkuten mit ihren Hohlen tummelten. Dörfer, Schlösser, kleine Städte huschten vorüber, Wälder, die nach Westen absteigende Sonne iriegelte sich in einem See.

Als sie in die Königsberger Bahnhofshalle einfuhren, sprang Ellen Wommen auf, schüttelte den letzten Mann von sich. Winkte der großen, eleganten, blonden Freundin Dorothea Weirrin zu. Die machte ein verklärtes Gesicht, als hinter Ellen Wommen Sandberg zum Vorschein kam.

„Na aber! Was soll man da denken?“ „Das einzig Richtige, liebe Dorothea! Daß uns der Zufall in dieses Abteil zusammengeworfen, daß wir zwei gute Freunde geworden sind. Nicht mehr und nicht weniger! Nicht wahr, Herr von Sandberg?“

Der sagte seiner früheren Kommandeuse die Hand, richtete sich kräftig auf. „Das anädige Bräutertloß sagt die unumstößliche Wahrheit!“ Und dann ging er zu Schwester und Schwager, die ihn eben erst entdeckt hatten, und begrüßte die beiden.

(Fortsetzung folgt.)

Der silberne Adolfs.

Roman von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

Nach ein Winken, der Zug verschwand. Der lustige Adolfs hob seinen Arm unter den Rücken, klatzte neben ihm her.

Dort drüben steht der Zug nach Danzig! Es paßt wunderbar! Mit dem fahr ich immer, wenn ich meinen schwermütigen Bruder zur Ader gelassen habe. Heute hab' ich keine Lust dazu! Obgleich es eigentlich nötig wäre! Ja, ja, Adolfs, hat man bekommen, was man haben will, das man am besten schlussendlich ab, sonst kriegt man dumme Antworten zu sehen! Mitunter auch Geföhne und Tränen! Das war' also eine Weisheit, die mir das trümmervolle Leben beigebracht hat! Au, das Selbstkritik war gut! Adolfs sein verlorenen Tag! Und die Ketterei der Hamburger war ein Genuss! Folglich eine richtig angewendete Kunst! . . . Du, die ist wohl Millionäre?!

„Wunderlich seltsame, lustiger Hans!“ „Dann bist du ein kompletter Esel, silberner Adolfs!“ Der guckte nur die Adolfs. Dann Grüningen lachte. „Na, mir kann's recht sein, sehr recht sogar!“

28. Kapitel.

Es war zuviel für Ellen Wommen! Sie lebte sich in der Ede des Adolfs und schloß die Augen. . . Der Mitt morgen, dann die Weltweisheit des kleinen Harle und — Adolfs Rußens nachdenkliches Gesicht! Das nach, sonst ging der letzte Post verloren — der allerletzte, dann in der anderen Ede sah einer, der direkt von Hamburg kam — ihr nachgereit war. Also nun Haltung und sie drüben abgefertigt! Schnell und gründlich, bevor einer der Stationen noch jemand hier einstieg. Sie sah die Aider und sah Sandberg an, der auf dem Rückst der Ede schräg gegenüber Platz genommen hatte. Also Adolfs harmlos das Gespräch begonnen.

„Ich bin ja noch vollkommen verwirrt — und zerstreut, hab' nämlich vorhin auf einem Pferde gefahren, und oben zu bleiben ein Kunststück war! . . . Ja, wie kommen Sie denn in diese Ede? Ausgerechnet in diesen

La sagte er ihr, daß er zu den dritten Grenadieren nach Königsberg kommandiert sei! Fuhr fort:

„Und von Hamburg über Stettin-Danzig! Gut ist da die Verbindung nicht nach der alten Anordnung — das ist ein Praxel!“

„Ich hab' ihn prüfend an, die Ungewißheit, was nun kommen würde, schrie an ihren Nerven. Was für ein

nachdenkliches Gesicht Sandberg machte! . . . Aber nur Klarheit leht, Klarheit, sonst ging die Day in Königsberg von neuem los! Und Ruhe wollte sie jetzt haben, Ruhe um jeden Preis! Dreiviertel Jahre nicht aus den Augen — und Enttäuschungen herausgekommen, das ertrag selbst ihr trainierter Körper nicht! . . . Und wer war an dem allen Schuld? Erich Bräutertloß! Der hatte sie erst angeirrt und sich dann mit einem Abschieden von ihr gewendet! Von Ellen Wommen, der stoltesten Patrizier-tochter Hamburgs, die vor dreiviertel Jahren ihren Stolz verloren hatte! Es war die höchste Zeit, daß sie ihren Stolz wiedersand, die allerhöchste! . . . Also nun aufs Ganze gegangen!

„Waren Sie denn in Hamburg bei uns?“ „Ja! Das heißt bei Ihnen in Plankensee! Zu einer Zeit, in der ich sicher war, Ihren Herrn Vater nicht anzutreffen! Geküßt! Es lag mir viel daran, Sie unter vier Augen zu sprechen. Und dieser Zufall verstärkt noch meinen Wunsch!“

Ellen Wommen biß die Zähne aufeinander. Da sah sie nun in diesem Käfig! Fast drei Stunden noch. Ach Gott, es war ja einerlei! . . . Wie er sie ansah. So prüfend, und doch so unruhig! . . . Mit unsicheren Wünschen war leicht fertig zu werden! . . . Also die letzte Kraft zusammengegriffen.

„Aber so reden Sie doch, Herr von Sandberg!“ Er rückte etwas näher, suchte nach Worten, fand sie nur schwer.

„Anädiges Bräutertloß, ich weih doch nicht, ob jetzt die richtige Stunde ist! Aber ich muß reden! Nicht wegen mir! Wenigstens nicht in erster Linie! Es ist ja so viel Zufall im Leben! Bedenkt man's genau, fast alles! Da stief ich vor einiger Zeit Herrn Bräutertloß über den Weg! Wir kamen ins Gespräch! Wir saßen in einer stillen Ede zusammen! Er hatte mich an ihrer Seite gesehen in Dresden und in Hamburg!“

Da sprach er nicht weiter. Was war mit Ellen Wommen? Drohte eine Ohnmacht? Gleich, mit geschlossenen Augen sah sie in ihrer Ede.

„Neben Sie, reden Sie“, pregte sie heraus. „An Bräutertloß war die Vermutung aufgetaucht, ich interessiere mich für Sie! Der Gedanke lag nahe! Sehr eingehend! Er gab mir Auskunft, anädiges Bräutertloß, sehr genaue Auskunft!“

Da kam Leben in Ellen Wommen. Ihre Augen sprühten, rote Flecke brannten auf ihren Wangen. „Pst!“

„Es war eine Situation, die das rechtfertigte! Und wir hatten uns unser Monneswort gegeben! Winer hat dem andern nichts voran gemacht! Wahrhaftig nicht! Und einen Tag später habe ich mich lösen lassen von meinem Man-

